

# Kein Olympia-Ticket für Pinar Budak?

**Nach dem Willen der Deutschen Taekwondo-Union soll die Swisttalerin nicht nach Peking fahren, obwohl sie den Startplatz für den Verband sicherte - Die 25-Jährige hat einen Anwalt eingeschaltet**

*Von Thomas Heinen*



**Bonn.** Am Bosphorus war die Welt von Pinar Budak vom Taekwondo-Internat Swisttal noch in Ordnung. Gerade hatte die 25-Jährige in der für sie ungewohnten Gewichtsklasse bis 67 Kilogramm für die Deutsche Taekwondo Union (DTU) einen Startplatz bei Olympia in Peking erkämpft.

Eine bemerkenswerte Leistung, denn eigentlich ist Budak in der Klasse bis 59 Kilogramm zu Hause, wurde dort 2007 Europameisterin. Helena Fromm aus Iserlohn, die ansonsten bis 67 Kilogramm die deutschen Farben vertritt, laborierte damals an einem Kreuzbandriss.

Am letzten Tag des Nominierungslehrgangs für Istanbul in Friedrichshafen hatte Bundestrainer Markus Kohlöffel Pinar Budak nahegelegt, in der höheren Gewichtsklasse anzutreten. "Der besseren Chancen wegen", rekapitulierte Budaks Heimtrainer, der Swisttaler Internatsleiter Dimitri Lautenschläger. Abgesprochen war dies laut Lautenschläger allerdings nicht. Nun scheinen die Olympiaträume von Pinar Budak ausgeträumt.

Auf der ersten Nominierungsliste des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) vom vergangenen Donnerstag fehlte unter der Sportart Taekwondo ein Name - ausgerechnet der bei den Damen in der Kategorie bis 67 Kilogramm. Es wäre allerdings nicht der der Swisttalerin gewesen. "Wir haben für Peking Helena Fromm vorgeschlagen, aber eine gerichtliche Verfügung, die beim DOSB eingegangen ist, hat dies wohl verhindert", vermutete Udo Wilke, der Sportdirektor der DTU.

"Budaks Anwalt, Gerd Finger aus Duisburg, hat die DTU lediglich aufgefordert, die genauen Kriterien für deren Nominierung darzulegen", erklärte dagegen Lautenschläger. Ob eine gerichtliche Verfügung oder ein Veto des DOSB die Nominierung verhindert habe, sei ihm nicht bekannt. Weder Finger noch die entsprechenden Stellen des DOSB waren am Freitag zu einer Stellungnahme zu erreichen.

Für Wilke war diese Verzögerung allerdings nicht nachvollziehbar. "Unser Vorschlag, Helena Fromm in Peking starten zu lassen, erfolgte rein nach sportlichen Gesichtspunkten", erklärte Wilke. Dass Budak den Startplatz für die DTU überhaupt erst erkämpft hat, bedeute eben nicht ihr automatisches Startrecht in Peking. "Es handelt sich lediglich um einen Quotenplatz."

Ein Dreiergremium, bestehend aus Wilke, dem Bundestrainer Markus Kohlöffel und dem Vizepräsidenten Leistungssport der DTU, Musa Cicek, hätten sich aufgrund der jüngsten Ergebnisse und dabei absolut satzungsgemäß für Fromm und gegen Budak ausgesprochen.

Für Lautenschläger ist das Argument der DTU, Helena Fromm aufgrund der besseren

Leistung für Peking vorzuschlagen, wenig stichhaltig. "Ich frage mich, warum beispielsweise ein direkter Vergleich beider Kämpferinnen offenbar bewusst verhindert wurde." Bei den deutschen Meisterschaften in Ingolstadt wäre eine gute Gelegenheit gewesen, aber der Bundestrainer habe Budak zu verstehen gegeben, nicht anzutreten.

Außerdem sprächen die Siege von Budak bei den US- und Dutch-Open eine deutliche Sprache. "Zwar hat sie dort eine Klasse tiefer gekämpft, aber bis 63 Kilogramm waren viele Kämpferinnen aus der 67-Kilo-Klasse am Start. Außerdem ist die Konkurrenz in dieser Kategorie erheblich größer." Fromm trat damals aus Verletzungsgründen nicht an.

Der DOSB forderte die Deutsche Taekwondo Union nun auf, zu diesem Vorgang eine Stellungnahme abzugeben. Für Wilke offensichtlich kein Anlass, die Entscheidung zu überdenken. "Wir gehen davon aus, dass nach der nächsten Nominierungsrunde des DOSB am 23. Juni Helena Fromm auf der Liste stehen wird."

**Bonner Sportler:** Für die ersten 79 Sportler wurden auf der ersten Nominierungsrunde des Deutschen Olympischen Sportbundes in Frankfurt die Olympia-Tickets vergeben. Dabei sind auch erwartungsgemäß die Bonner Fechter Imke Duplitzer, Benjamin Kleibrink und Peter Joppich sowie die Beueler Badmintonspieler Marc Zwiebler und Birgit Overzier.

# Fragliche Kriterien

## Kommentar

*von Thomas Heinen 31.05.2008*

Taekwondo ist Randsportart, aber olympisch. Schön für die Athleten, aber auch gut für Querelen. Alle vier Jahre bietet sich damit die Gelegenheit, so richtig negativ auf sich aufmerksam zu machen. Die Deutsche Taekwondo Union schafft das mit so genannten Quotenplätzen oder - anders ausgedrückt - mit schwammigen Qualifikationskriterien.

Das Problem ist, dass der Athlet während der Saison für sein Land in seiner Gewichtsklasse einen olympischen Startplatz erkämpfen muss. Dieser ist aber nicht personengebunden.

Ist der Startplatz erst einmal gesichert, dürfen Trainer und Funktionäre nach Herzenslust intrigieren, pardon nominieren. Da staunt selbst der Deutsche Olympische Sportbund und hält erst einmal inne.

Denn bei den Taekwondoka ist Leistung offenbar nicht gleich Leistung, macht der Quotenplatz noch lange keinen Olympiateilnehmer. Der Dumme ist der Athlet. Immer.

Pinar Budak wird diese Erkenntnis nicht trösten. Etwas neidisch kann sie beispielsweise zu den Fechtern blicken. Die kämpfen auch um Quotenplätze, wissen aber nach erfolgreicher Olympia-Qualifikation direkt, dass sie auch an den Olympischen Spielen teilnehmen dürfen.